

Kulturredaktion der „Freiheit“ jetzt auf dem richtigen Weg

Unter der Überschrift „Gegen jede ideologische Windstille in der sozialistischen Presse“ erschien am 7. Mai 1958 im „Neuen Deutschland“ ein Artikel, in dem unter anderem kritisiert wurde, daß die Redaktion der „Freiheit“, Bezirk Halle, lange Zeit falsche, liberalistische, ja parteifeindliche Auffassungen in der Arbeit der Abteilung Kulturpolitik geduldet hat. Diese Einschätzung bezieht sich vor allem auf die Behandlung der Probleme der Kunst.

Im November vorigen Jahres untersuchte eine Arbeitsgruppe der Abteilung Kultur des Zentralkomitees unter anderem, wie die Tageszeitung „Freiheit“ hilft, im Sinne der Beschlüsse der 32. und 33. Tagung des Zentralkomitees und der Kulturkonferenz der Partei auf kulturellem und speziell auf künstlerischem Gebiet offensiv den Kampf gegen alle Erscheinungen der bürgerlichen Ideologie, der Dekadenz, für eine schnellere und breitere Entwicklung der sozialistischen Kunst und Literatur zu führen, wie sie dazu beiträgt, die Kulturarbeit zum festen Bestandteil der politischen Massenarbeit zu machen. Die Durchsicht der Zeitung ergab, daß die Arbeit der Abteilung Kulturpolitik der Redaktion, zumindest auf dem Gebiete der Kunst (andere Gebiete wurden nicht untersucht), nicht der kulturpolitischen Linie der Partei entsprach.

Während des verstärkten Kampfes der Partei gegen revisionistische Auffassungen auch bei einer Reihe von Künstlern und Kunsttheoretikern, die die führende Rolle der sowjetischen Kunst leugneten und teilweise sogar offen angriffen, veröffentlichte die „Freiheit“ beispielsweise einen Leitartikel über die Volksverbundenheit der Kunst, der sich nur mit den italienischen realistischen Malern beschäftigte, aber das große Beispiel der Volksverbundenheit der sowjetischen Kunst mit keinem Wort würdigte und die sozialistische Kunst in Deutschland völlig ignorierte. — Die Partei nahm Stellung gegen die Erscheinungen der Dekadenz, besonders auch auf dem Gebiet der leichten Unterhaltungs- und Tanzmusik. In der „Freiheit“ aber erschien einen Tag vor der Kulturkonferenz der Partei der Artikel eines Mitarbeiters des Rates der Stadt Halle, in dem u. a. zu lesen war, daß sich Calypso und Rock'n Roll ohne weiteres auch bei uns Bahn brechen würden[^] weil sie modern seien und wir diese Entwicklung nicht würden auf halten können und wollen. Auf dieser „Grundlage“ wurde eine Diskussion über moderne Tanzmusik in der Zeitung begonnen.

In der „Freiheit“ wurden Theater- und Filmkritiken veröffentlicht, die teilweise vom kulturpolitischen und erzieherischen Standpunkt der Partei nicht zu vertreten waren. Solche Kritiken wirkten desorientierend auf die Werktätigen, da sie von einem „rein“ fachlichen, bürgerlich-ästhetisierenden Standpunkt geschrieben waren.

Kritische Hinweise der Leser aus den Reihen der Arbeiter und anderer Werktätiger wurden geringschätzig behandelt und sogar unterdrückt. Die „Freiheit“ veröffentlichte z. B. die Fotografie einer Studie zur Plastik „Kleiner Trompeter“ von dem parteilosen Bildhauer Geyer. Daraufhin nahm ein älterer Arbeiter, Mitglied unserer Partei, der Mitglied des RFB war und den „kleinen Trompeter“ persönlich gekannt hat, in einem Brief an die Redaktion völlig berechtigt kritisch zu dieser Studie Stellung. Diese Kritik wurde weder veröffentlicht noch dem Bildhauer zugeleitet. Der Brief wurde nicht benutzt, um einen größeren Kreis der Leser für die Probleme der Kunst zu interessieren, das Gespräch zwischen Arbeitern und Künstlern, gerade über diese, für die